

# Der geheimnisvolle Stein in der Oberstraße



Ein rätselhafter Fund auf dem Anwesen Oberstraße 10 in Darmstadt-Eberstadt

Erich Kraft

Geschichtsverein Eberstadt/Frankenstein



**Text und Gestaltung:** Erich Kraft

**Bilder, Grafiken:** Richard Raupach, Michael Müller, Stadtarchiv Darmstadt,  
Ulrich Götz, Thorsten Wagner, Elke Riemann

**Darmstadt-Eberstadt 2020**

Der Text dieser Broschüre geht nach der bewährten klassischen Rechtschreibung, wie sie bis 2005 üblich war.

## Durch Zufall an der Gartenmauer entdeckt

An der Gartenmauer auf dem Anwesen Oberstraße 10 in Darmstadt-Eberstadt kam ein geheimnisvoller Stein zutage, der dort eingemauert war. Ein behelfsmäßiger Parkplatz ist hier eingerichtet. Zwar hatte Grundstücksmieter Richard Raupach den wilden Bewuchs schon seit längerer Zeit entfernt, doch dem Stein keine weitere Beachtung geschenkt, geschweige denn, daß jemand irgendetwas über diesen Stein wußte, wem er galt, aus welcher Zeit er stammt, wann und von wem er eingemauert wurde. Vor allem hatte niemand die Schrift entziffert.

Das änderte sich im Frühjahr 2020, als der Vorsitzende des Geschichtsvereins Eberstadt/Frankenstein dort sein Auto parkte und dabei zufällig diesen Stein mit seiner Inschrift entdeckte. Fragen über Fragen stellten sich also, doch nach und nach konnte unter Mithilfe von Vereinskollegen Elke Riemann das Geheimnis enthüllt werden.

## Die Inschrift

Zwar hatte schon 1952 der Darmstädter TH-Professor Georg Haupt in seinem Buch „Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Darmstadt“ den Stein kurz beschrieben, doch ging er nicht auf die historischen Hintergründe ein: „In die Gartenmauer eingelassen [ist das] Fußstück einer Grabplatte aus rotem Sandstein mit dem Text: Evangelium Johannes 14, 6 in Renaissance-Kartusche und mit dem Bruchstück eines knieenden Löwen. Das Fragment dürfte bei dem Abbruch der Schönbornschen Kapelle auf dem Friedhof hierher gelangt sein.“

Diese Aussage von Georg Haupt ist mehrfach unzutreffend. Der Text der Inschrift entspricht nicht dem Johannesevangelium sondern dem Buch Hiob im Alten Testament. Eine Kapelle derer von Schönburg - Schönborn ist falsch - auf dem alten Eberstädter Friedhof ist nirgends belegt. Außerdem übernahmen die Schönburger erst nach dem Aussterben der jüngeren Linie Frankenstein 1622 die Herrschaft über das nördliche Eberstadt. Der Stein stammt aber aus Mitte des 16. Jahrhunderts, wie nachfolgend nun belegt wird.

In der ersten Zeile ist zu lesen „Ich weiß, daß mein Erlöser lebet“. Dieser Text ist bekannt durch die Vertonung von Georg Friedrich Händel im Oratorium „Messias“:



Nach einer weiteren Säuberung wurde zumindest dem Text dann sein Geheimnis entrissen. In altertümlichem Deutsch und ebensolcher Schreibweise mit lateinischen Buchstaben ist der Spruch aus dem Buch des Hiob, Kapitel 19, Vers 25, Altes Testament zu lesen. Damit war die erste Vermutung naheliegend, daß es sich hier wohl um einen Grabstein handeln könnte.

Eine erste zeitliche Einordnung bringt die lateinische Schrift. Bis Anfang des 16. Jahrhunderts war bei Inschriften die enge und steile gotische Schrift vorherrschend, sowohl bei deutschen als auch bei lateinischen Texten. Die damals aufkommende Renaissance mit ihrer Rückbesinnung auf das klassische römische Erbe brachte auch den antiken lateinischen Buchstaben eine Wiederkehr. Allerdings blieb die Lateinschrift für deutsche Texte die große Ausnahme. Für die deutsche Sprache war vielmehr die damals gleichzeitig entstandene Fraktur die gebräuchliche Schrift.

Die Sprache, also das altertümliche Deutsch, auf dem Grabstein gibt einen weiteren Hinweis auf die Entstehungszeit. Sie entspricht nämlich Wort für Wort der Bibelübersetzung Martin Luthers von 1534. Demnach ist der Stein erst danach entstanden und kann in die Mitte des 16. Jahrhunderts eingeordnet werden. Nachfolgend nun die vollständige Inschrift in der originalen Schreibweise (V steht hier für U):

**Luthers Übersetzung von 1534:**

ICH WEIS DAS MEIN ERLÖSER LEBET  
VND ER WIRDT MICH HERNACH  
AVS DER ERDEN AVFERWECKEN.  
VND WERDT HERNACH MIT DISER  
MEINER HAVT VMBGEBEN WERDEN  
VND WERDE IN MEINE(M) FLEISCH GOT  
SEHEN. DENSELBE[N] WERDE ICH SEHEN  
VND KEIN ANDER: HIJOB 14

**Luther-Ausgabe 1909:**

Ich weiß, daß mein Erlöser lebet,  
und er wird mich hernach  
aus der Erde aufwecken.  
Und werde darnach mit dieser  
meiner Haut umgeben werden,  
und werde in meinem Fleisch  
Gott sehen und kein Fremder.

Wie erwähnt, ist die Verwendung der Lateinschrift für die deutsche Sprache damals eine Seltenheit. In der Druckausgabe von 1534 verwendete Luther die Schwabacher Fraktur. Diese Drucktype gebrauchte er für alle deutschsprachigen Werke, was ihr zu überragender Bedeutung verhalf. Noch bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts blieb daher die Fraktur – in verschiedenen Formen – die vorherrschende Schrift für alle Druckwerke deutscher Sprache.

**Der Bibeltext in originaler Schreibweise in der Schwabacher Fraktur von 1534:**

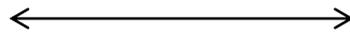
*Ich weiß, daß mein Erlöser lebet,  
und er wird mich hernach  
aus der Erden auffwecken.  
Und werde darnach mit dieser  
meiner Haut umgeben werden,  
und werde in meinem Fleisch Gott  
sehen. Denselben werde ich mir sehen  
und meine Augen werden ihn schauen  
und keinen andern.*

## Die entscheidende Spur: Das Wappen derer von Angeloch

Am Stein ist deutlich erkennbar das **Wappen der Familie von Angeloch**. Sichtbar ist trotz starker Verwitterung unten eine Angel mit Spitze. Auf einem Helm befindet sich ein gekrönter oder mit Straußenfedern auf dem Kopf verzierter Frauenrumpf. Zwei Angelhaken entspringen den Schultern mit Biegung nach oben und scharfer Spitze. Stammsitz dieser Familie, nach dem sie den Namen führt, ist das heutige Gauangelloch bei Heidelberg.



Zeichnung. Staatsarchiv Uri



Frauengestalt



Angelhaken



Stein in Eberstadt, Oberstr.

## Die Spur führt zu Georg von Frankenstein

**Georg von Frankenstein** († 1531), der legendäre „Ritter Schorsch der Drachentöter“ war verheiratet mit **Clara von Sternfels**, und deren Mutter **Anna** war eine geborene **von Angeloch**. Der Stein könnte sich demnach auf diese Clara beziehen. Wie damals üblich wurden auf Grabmalen auch die Wappen der Vorfahren angebracht.

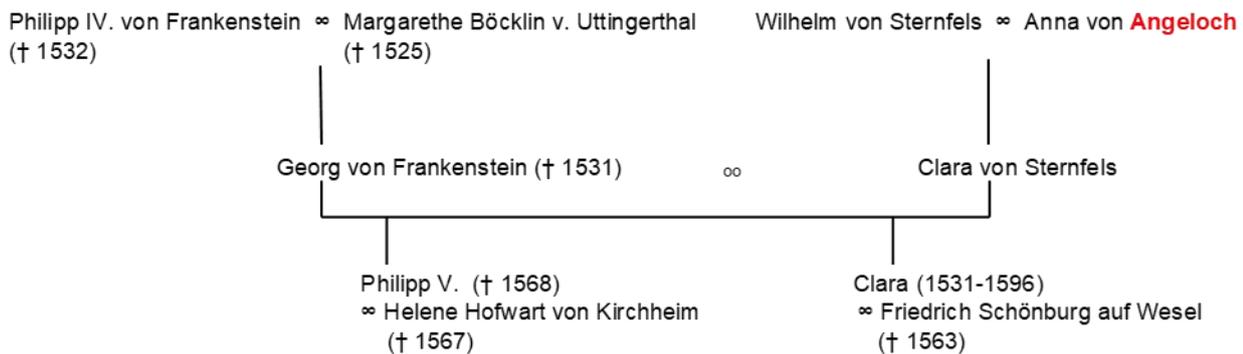
Das Grabmal Georgs in der Nieder-Beerbacher Kirche zeigt diese Wappenanordnung sehr schön:

Links oben der Vater Philipp von Frankenstein mit dem Beil des Frankensteiner Wappens, rechts oben die Mutter Margarethe Böcklin von Uttingerthal mit einem Bock im Wappen; unten links der Schwiegervater Wilhelm von Sternfels mit einem Stern über einem Felsen und unten rechts schließlich die Schwiegermutter Anna von Angeloch mit dem Angelhaken im Wappen.

Das Wappen der Angelochs auf dem Stein ist also der entscheidende Hinweis, von dem aus sich viele weitere Beziehungen erklären lassen. Das nachfolgende Schaubild verdeutlicht diese verwandtschaftlichen Zusammenhänge.



## Genealogischer Zusammenhang Frankenstein ~ Sternfels ~ Angeloch



Gafik: Elke Riemann

### Welche Clara ist gemeint?

Möglich ist auch der Bezug auf Georgs und Claras gleichnamige Tochter Clara (†1596). Da sie die Enkelin der Anna von Angeloch ist, könnte auch auf ihrer Grabplatte das Wappen der Großmutter zu sehen sein. Diese Clara wurde mit Friedrich Graf von Schönburg auf Wesel verheiratet und ist im fernen St. Goar begraben. Auf ihrer dortigen Grabstätte ist freilich kein Wappen zu sehen dafür aber der gleiche Hiob-Spruch wie in Eberstadt.

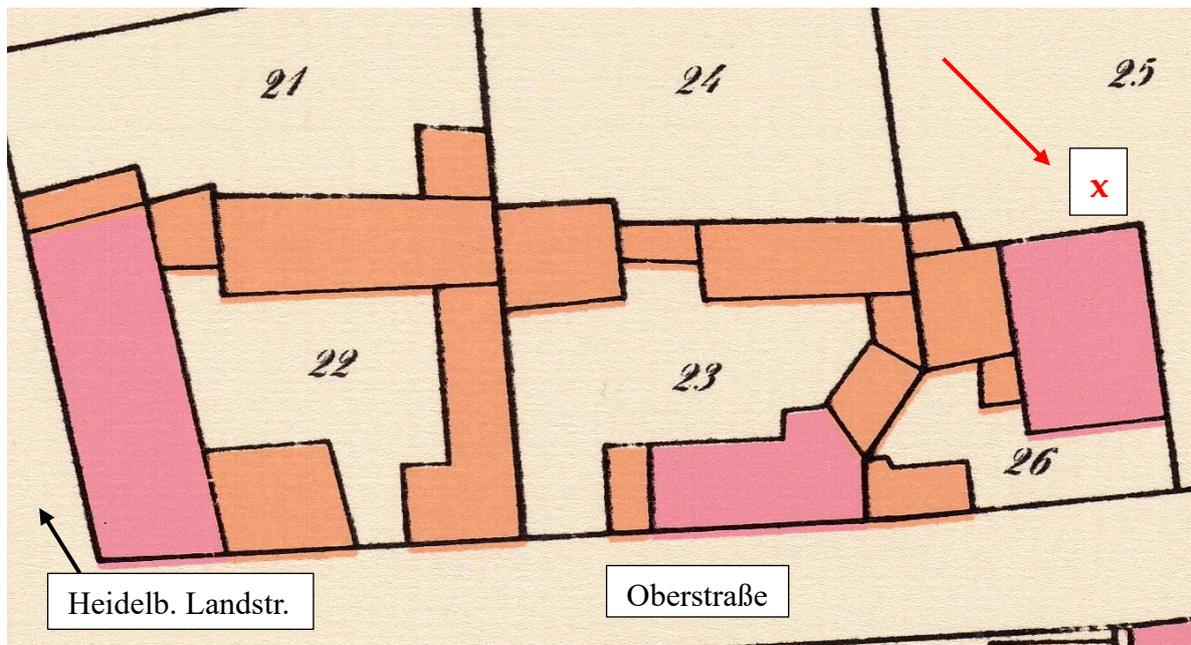
Sehr wahrscheinlich handelt es sich in der Oberstraße nicht um eine Grabplatte über einer tatsächlichen Grabstätte sondern um einen Erinnerungsstein, und die eigentliche Grabstätte lag woanders. Das spräche für diese jüngere und weit entfernt ruhende Clara, derer man in ihrem Herkunftsort Eberstadt mit einem Denkmal gedächte. Es muß hier offenbleiben, welche Clara mit unserem Stein gemeint ist, in jedem Fall ist es eine Frau von Frankenstein aus dem 16. Jahrhundert.

Die Frankensteiner jüngerer Linie wohnten Mitte des 16. Jahrhunderts überwiegend in ihrem adeligen Haus in Eberstadt und nicht in der engen Burg. Das Haus steht noch heute Ecke Heidelberger Landstraße und Oberstraße. Ihre Begräbnisstätte hatte die jüngere Linie allerdings in Nieder-Beerbach. Da Georg von Frankenstein dort begraben ist, wird die Witwe gewiß auch dort bestattet worden sein.

Da stellt sich natürlich die Frage, wenn Georgs Gattin Clara auch in Nieder-Beerbach begraben ist, warum ist dann noch ein Denkmal im nah gelegenen Eberstadt? Vielleicht haben ihre gleichfalls in Eberstadt wohnenden Kinder diesen Erinnerungsstein dort gesetzt, wo sie zu Lebzeiten sich aufhielt. Damit wären wir bei der Frage nach dem Ort. Was hat dieser Gedenkstein ausgerechnet an dieser Stelle in Eberstadt zu suchen?

## Warum befindet sich das Denkmal an diesem Ort in der Oberstraße?

Das ganze Gelände von der Ecke Oberstraße/Heidelberger Landstraße nach Osten gehörte den Frankensteinern. Links an der Ecke war das adelige Wohnhaus, heute noch stehend, und daran nach Osten anschließend die Verwaltungsgebäude und weitere Wohnungen der frankensteinischen Kellerei. Kellerei – wegen der großen Keller – war die Wirtschaftsverwaltung der vielen herrschaftlichen Güter. Hier wurden die Abgaben der Untertanen entgegengenommen und gewinnbringend weiterverkauft. Die meisten Gebäude stehen heute nicht mehr, doch gibt es Grundrißzeichnungen und auch genaue Beschreibung der Räume einzelner Häuser.



Die Gebäude der frankensteinischen Kellerei mit Wohnhaus (Nr. 21 - 26. Es sind Flurnummern, keine Hausnummern). Die meisten Häuser sind heute abgerissen. Fundort des Steines mit x markiert.

Da dieser Stein sich exakt auf dem Gelände von einstigem Wohnhaus und Kellerei (Wirtschaftsverwaltung) der jüngeren Linie Frankenstein befindet, läge er seit etwa 450 Jahren nahezu am ursprünglichen Ort. Die obige Karte ist eine Nachzeichnung der Urmessung von 1838. Zu dieser Zeit standen die alten frankensteinische Gebäude noch. Die meisten Häuser wurden erst nach 1860 abgerissen. Dabei hat man den Stein wohl aufgefunden und in der Gartenmauer eingemauert. Die letzten Teile der Kellerei wurden erst nach 1970 abgerissen. Ein dabei aufgefundener Stein mit Jahreszahl 1497 ist leider verschollen.

Es liegt übrigens die Frage nahe, warum eine so betont katholische Familie wie Frankenstein ausgerechnet einen Text aus der Lutherbibel verwendete? Zum einen gab es damals noch keine brauchbare deutsche Übersetzung, und Luthers Druckausgabe von 1534 verbreitete sich auch in katholischen Gebieten. Zum anderen wurde auf hessischen Druck 1542 die Reformation im Frankensteiner Land eingeführt, und der Landgraf dürfte schon dafür gesorgt haben, daß alle evangelischen Gemeinden deutsche Bibeln erhielten.

Als bislang wenig beachteter Umstand fällt zudem auf, daß die Frauen der jüngeren Linie Frankenstein alle evangelisch waren: Clara von Sternfels († unbek.), Helene Hofwart von Kirchheim (†1567) und Anna von Maßbach (†1622). Daraus läßt sich schon eine gewisse Geneigtheit der Familie zur evangelischen Konfession erkennen. Die Trauung und Taufe der Kinder ging freilich nach katholischem Ritus. Wie stark dennoch der evangelische Einfluß war, zeigte sich bei der jüngeren Clara von Frankenstein. Nach dem Tode ihres gleichfalls katholischen Gatten, dem Grafen von Schönburg, trat sie als Witwe zur lutherischen Konfession über.

## Wie sah der Stein einst aus? Was ist alles zu erkennen?

Obwohl wir lediglich das untere Ende, den Fuß der Steinplatte haben, sind sehr viele Einzelheiten zu erkennen. Wir sehen nichts weniger als den unteren Teil eines kostbaren, reichverzierten Gewandes.



## Der Vergleich mit dem Grabmal Anna Elisabeths zeigt auffallende Ähnlichkeiten:



Anna Elisabeth von Frankenstein.

Wenn man die Grabplatte mit der von Anna Elisabeth von Frankenstein (†1566) in der Kirche Nieder-Beerbach vergleicht, sind viele Ähnlichkeiten zu erkennen.

Unten ist der Sockel mit den Wappen der Vorfahren links und rechts. Dazwischen steht ein Text. Auf diesem Sockel nun erhebt sich die Figur. Auf dem Eberstädter Stein ist nur noch der Fußbereich unterhalb der roten Linie zu sehen. Das Kleid aber ist ebenfalls reich gestickt und zeigt deutlichen Faltenwurf am Saum. Beachtenswert ist, wie gekonnt der Bildhauer die Gewandfalte parallel zum Löwenschwanz laufen läßt.



Clara von Frankenstein (Eberstadt)

Man denke sich Annas Gestalt über der roten Linie weg, und die Ähnlichkeit wird noch deutlicher. Auf beiden Grabmalen sieht man den Ringgürtel, der links bis auf den Boden reicht. Das ist neueste spanischen Mode Mitte des 16. Jahrhunderts, und die Frauen von Frankenstein konnten sich leisten, solche Gewänder zu tragen.

## Die Häuser der frankensteinischen Kellerei in Eberstadt

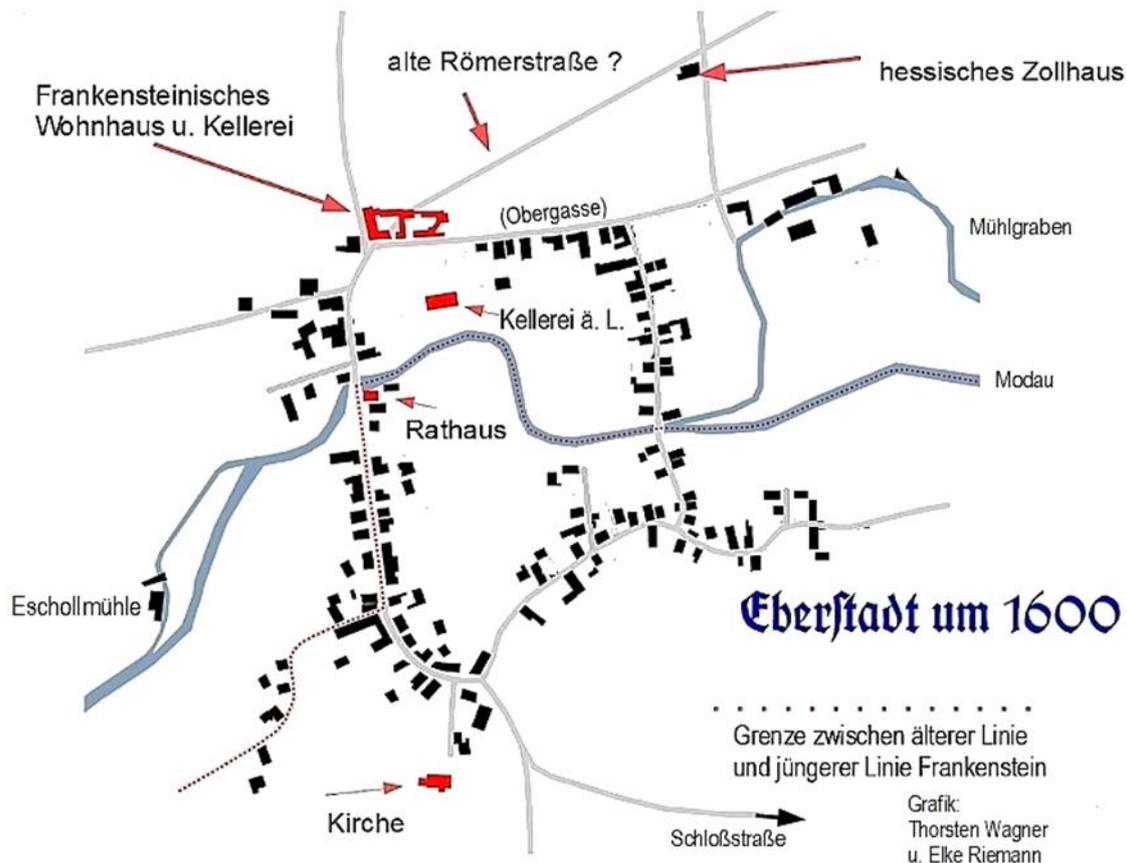


**Das adelige Wohnhaus** der jüngeren Linie Frankenstein steht noch heute Ecke Oberstraße und Heidelberger Landstraße. (Hier ein Foto von 1900). Die weiter östlich anschließenden Gebäude wurden schon ab 1860 größtenteils abgerissen; dort war vermutlich das Grabdenkmal eingemauert und wurde beim Abbruch beschädigt.

Unten der Blick (um 1900) in die **Oberstraße nach Osten**:

Das helle Haus links gehörte auch zur Kellerei (Uhrmacher Grimm) und mußte um 1970 für ein modernes Gebäude weichen (heute Optiker Beutel). Der dabei gefundene Stein mit der Jahreszahl 1497 ist leider verschollen.





Der hier rekonstruierte Grundriß Eberstadts zeigt deutlich, daß vor dem Jahre 1600 an der nördlichen Oberstraße allein die Gebäude der frankensteinischen Kellerei standen. Die Bebauung der nördlichen Obergasse begann erst nach dem 30-jährigen Krieg 1648.

Die jüngere Linie Frankenstein hatte die Ortsherrschaft über Eberstadt nördlich der Modau inne. Mit dem Tod Annas von Frankenstein (1622) kam der Besitz an die Grafen von Schönburg und 1661 an Hessen. Die Kellerei älterer Linie lag genau gegenüber. An deren Stelle – aber noch mit dem alten Kellergewölbe – steht heute das Rathaus.

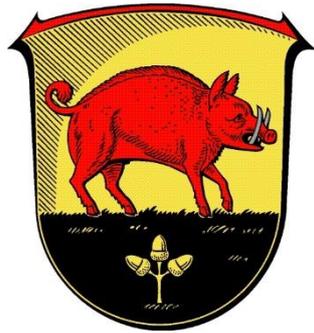
### Schlußbetrachtung - Was bleibt festzuhalten:

Welche breiten Einblicke in längst vergangene Zeiten hat nun ein vergessener, unbekannter und größtenteils zerstörter Stein geschaffen! Durch genaues Hinschauen und Nachforschen öffnete sich gleichsam eine verschlossene Tür nach der anderen. Was kann man also festhalten?

- Es handelt sich entweder um einen Gedenkstein **für Clara von Frankenstein, geborene Sternfels**, der Gattin Georgs von Frankenstein († 1531).

oder

- für deren Tochter **Clara, verheiratete Gräfin von Schönburg** (†1596).
- Der Fundort befindet sich genau an der Stelle, wo im 16. Jahrhundert die Gebäude der jüngeren Linie Frankenstein standen.



## **Eberstädter Wappen**

Neuzeichnung von 1972 nach dem  
Gerichtssiegel von 1617

